

## Allergien im Alter: neue Daten zur Milbentablette bei über 60-jährigen

**K**linische Daten zur Behandlung älter Patienten mit allergischer Rhinitis sind selten und auch Leitlinien zur allergenspezifischen Immuntherapie enthalten nur wenige Hinweise zur Behandlung dieser Altersgruppe.

Aktuelle Daten zur Milbentablette LAIS® aus einer randomisierten, kontrollierten klinischen Studie aus Korea wurden kürzlich in der Zeitschrift „Allergy, Asthma & Immunology Research“ veröffentlicht [Kim JH et al. Allergy Asthma Immunol Res 2018;10:675–85]. An dieser Studie nahmen 45 Patienten mit durch Hausstaubmilben induzierter allergischer Rhinitis im Alter von 60 bis 81 Jahren teil. 30 Patienten erhielten nach vier Tagen Aufdosierung mit LAIS®-Tabletten zu 300 UA anschließend zwei Mal pro Woche je eine Tablette zu 1.000 UA über 48 Wochen zusätzlich zu antisymptomatischer Medikation, die bei Bedarf eingenommen wurde. In der Vergleichsgruppe wurden 15 Patienten nur mit antisymptomatischer Bedarfsmedikation (on demand) behandelt. Gemessen wurden der Rhinitis-Gesamtsymptomenscore (RTSS), sowie die Lebensqualität mittels Rhiniconjunctivitis Quality of Life Questionnaire (RQLQ) und die Rhinitis-

und Asthmakontrolle mittels Rhinitis- und Asthmakontrolltest (RCAT + ACT) zu Beginn und am Ende der Behandlung.

Im Ergebnis zeigte sich eine signifikante Verbesserung der Behandlungsgruppe im RTSS ( $p < 0,001$ ) bei minimalen Nebenwirkungen sowie eine Verbesserung von Lebensqualität (RQLQ) und Rhinitiskontrolle

(RCAT). Auch auf immunologischer Ebene konnte – ausschließlich in der Behandlungsgruppe – eine Verbesserung von IgA und IgG4 gezeigt werden.

Zusammenfassend zeigte die Studie, dass eine sublinguale Immuntherapie auch für Patienten über 65 Jahren nutzenbringend sein kann. *red*

Nach Informationen von Lofarma



**Auch ältere Patienten mit Hausstaubmilbenallergie profitieren von einer spezifischen Immuntherapie.**

© Yuri / iStock

## Allergologische Fortbildung von SIT bis Schimmelpilz

**A**m 16. Februar 2019 fand in Essen erstmals die allergologische Fortbildungsveranstaltung „Extraschicht – Allergy meets History“ mit rund 240 Teilnehmern statt. Den Beginn der Veranstaltung leitete Dr. Markus Wenzel, Schmallebenberg, mit dem Thema „Enteropathie und Dermatose – Nahrungsmittelallergie“ ein. Scheinbar leiden zunehmend immer mehr Personen an einer Nahrungsmittelallergie, zusammenfassend kann man jedoch sagen, dass nur in sehr seltenen Fällen eine echte Nahrungsmittelallergie vorliegt. In den meisten Fällen liegt hier eine Verwechslung mit Nahrungsmittelintoleranzen vor, so Wenzel.“

Im Anschluss referierte Dr. Bettina Hauswald, Dresden, zum Thema „Heutiger Stand in der SIT – ein Update“. Festzuhalten ist, dass die

spezifische Immuntherapie (SIT) nicht nur die einzig kausale, sondern auch die rationellste und langfristig wirtschaftlichste Therapieform allergischer Erkrankungen ist. Der Vortrag von Dr. Joachim Bossert, Speyer, behandelte das Thema „Schimmelpilze – die unterschätzten Allergene“: Das Wachstum von meso- und hydrophilen Schimmelpilzen wird durch eine feuchte Umgebung gefördert. Allergiker sollten die Ursache für Feuchtigkeit daher schnellstmöglich beseitigen. Ebenso sollten Baumängel schnell behoben und befallene Möbelstücke entfernt werden. Allergiker von xerophilen Schimmelpilzen wird geraten möglichst allergenstandardisierte Kost zu sich nehmen, da auch auf und in vielen Nahrungsmitteln Schimmelpilzallergene enthalten sein können.

Abschließend sprach PD Dr. rer. nat Rudolf Jörres, München, über das Thema „E-Zigarette & Co. – eine medizinische Betrachtungsweise“. Die Auswahl an E-Zigaretten ist vielfältig. Die Trägersubstanzen dieser besteht aus 1,2-Propandiol (Propylenglycol, E 1520), Glycerin und Wasser. Der Konsument kann zusätzlich zwischen diversen Aromastoffe sowie Nikotinstärken wählen. Allerdings sind die Langzeiteffekte noch unklar. Auch potenzielle Allergenquellen können nicht ausgeschlossen werden. Hierzu sind weitere Untersuchungen erforderlich. Ebenfalls besteht ein pharmakologisches Suchtpotenzial vor allem bei Jugendlichen. Erste Studiendaten zeigen jedoch, dass die Schadstoffbelastung durch E-Zigaretten gegenüber konventionellen Zigaretten um ein vielfaches geringer ausfällt. *red*

Nach Informationen von ROXALL